

## Ein Kinofilm aus Espelkamp

**Thriller:** „Phantomschmerz“ ist im Lichtwerk zu sehen

Von Anke Groenewold

■ **Bielefeld.** Zwei Freunde aus Espelkamp brennen schon früh für den Film. Andreas Olenberg ist 13, Daniel Littau 12, als sie 2003 das Filmteam „Camcore“ gründen. Im Laufe der Jahre entstehen mehr als 70 Kurzfilme. Doch Littau, inzwischen 27 Jahre alt, und Andreas Olenberg (28) wollen mehr: einen Kinofilm. 2016 schreiben sie gemeinsam das Drehbuch für einen Langfilm: „Phantomschmerz“, ein Thriller über Schuld und Verdrängung.

Sie beantragen Filmförderung, bekommen aber nur Absagen. Was die beiden nicht davon abhält, ihr Projekt voranzutreiben. Sie sammeln Geld über Crowdfunding. Sie machen das Drehbuch öffentlich und reagieren auf Verbesserungsvorschläge.

Sie begeistern Sponsoren aus der Region. Freunde und Familie packen mit an.

Sie holen den Schauspieler Sven Martinek, bekannt aus der RTL-Actionserie „Der Clown“, mit ins Boot, der eine der beiden männlichen Hauptrollen spielt. Wie alle anderen Darsteller verzichtet er auf eine Gage. Katy Karrenbauer („Hinter Gittern“) hat ein paar Sätze als Kommissarin, und auch Jessica Boehrs war bereits in TV-Serien und als Moderatorin zu erleben.

Daniel Littau spielt selbst die Hauptrolle – den traurigen Taxifahrer Finn. Der glaubt, dass der Chefarzt, der seinen jüngeren Bruder nach einem Unfall behandelt hat, für den Tod des Jungen verantwortlich ist.

Als der von Martinek gespielte Chirurg eines Abends zu Finn in den Wagen steigt, setzt das eine Kette von Ereignissen in Gang, die eine Figur des Films nicht überleben wird. Dass Finn sich in Ellie (Jessica Boehrs) verliebt, führt zu weiteren Komplikationen.

Dass der Film mit einem mageren Budget von 50.000 Euro gedreht wurde, sieht man ihm nicht an. Gedreht wurde in Espelkamp, in der JVA Bielefeld-Brackwede, in Rahden, Lübbecke und Minden. Um markante Postkarten-Locations mit Wiedererkennungswert machen die Filmemacher jedoch einen Bogen.

Andreas Olenberg, 2014 für seinen Kurzfilm „Revolve“ mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet, führte Regie. Kameramann Sebastian Sellner liefert starke Bilder, die Farbpalette ist durchweg düster. Nicolai Retzlaff komponierte eine suggestive Filmmusik zu dem handwerklich überzeugenden, soliden und spannenden Thriller.

Da Camcore keinen Verleih für den Film fand, bringt das Team sein Werk jetzt selbst in die Kinos. „Wir sind fest davon überzeugt, dass unser Film ein Publikum hat“, betonen die Filmemacher.

◆ *Die heutige Vorstellung mit Filmteam im Lichtwerk ist ausverkauft. Das Lichtwerk zeigt „Phantomschmerz“ am 6., 7. und 11. September jeweils um 21.30 Uhr. Wer das Filmteam erleben will, hat noch am 9. September, 19 Uhr, im Paderborner Pollux Cineplex die Chance.*



Netter Typ mit Abgründen: Taxifahrer Finn (Daniel Littau) beobachtet den Chefarzt Ben. FOTO: CAMCORE

## Erster Bunker-Slam

■ **Bielefeld.** Der erste Bunker-Slam nach der Sommerpause geht am Mittwoch, 5. September, um 20.30 Uhr über die Bühne. Einlass ist bereits ab 19.30 Uhr. Der Bunker verspricht den Besuchern „großartige Künstlerinnen und Künstler, die mit Poesie, Wort-

witz und Storytelling um ihre Gunst buhlen“. Mit dabei sind: Maxi Thiel, Lirajel Qwert, Martin Pierick, Niko Sioulis, Eva-Lisa Finzi, Chiara Devenish und Julia Bartsch.

◆ Weitere Informationen gibt es unter [www.bunker-uhlmen-wall.org](http://www.bunker-uhlmen-wall.org).

## Teilnehmer für den Tanz-Jugendclub gesucht

■ **Bielefeld.** Wer schon immer mal auf der großen Bühne stehen wollte und zwischen 16 und 26 Jahre alt ist, kann sich gerne noch bis zum 5. September beim TANZ-Jugendclub des Theaters Bielefeld anmelden. Am 21. September beginnen die wöchentlichen Proben mit der Tanzvermittlerin Kerstin Tölle (immer dienstags von 18 bis 21 Uhr). Einmal im Monat findet außerdem ein Probenwochenende mit Gastchoreografen statt.

Gemeinsam soll ein Tanzstück entwickelt werden, das sich tänzerisch mit dem The-

ma Literatur auseinandersetzt. Dabei muss es nicht immer um die Klassiker der Weltliteratur gehen. Von Bushido über J.K. Rowling bis hin zu selbst geschriebenen Texten – alles ist erlaubt. Am Ende steht ein gemeinsamer Tanzabend mit einer Gruppe des Community-Dance-Projektes Schrittmacher, die sich parallel mit ähnlichen Themen beschäftigt hat. Die Premiere im TOR 6 Theaterhaus ist am 8. Februar – eine weitere Vorstellung gibt es am 9. Februar.

Anmeldungen bis zum 5. September an: [kerstin.toelle@bielefeld.de](mailto:kerstin.toelle@bielefeld.de)



Kultur im Umbruch: Harald Otto Schmid (v.r.) und Dietlind Budde haben vor 25 Jahren das Alarmtheater an der Gustav-Adolf-Straße im Bielefelder Westen gegründet. Im Gespräch mit Stefan Brams, Leiter der NW-Kulturredaktion, sprechen sie über Generationswechsel und eine neue Gründerzeit. FOTO: WOLFGANG RUDOLF

# „Den Boden für die Zukunft bereiten“

**Mittagsgespräche im Holzhaus (19):** Dietlind Budde und Harald Otto Schmid vom Alarmtheater sprechen sich im letzten Teil unserer Sommerserie für ein Kulturhaus aus, das auch der jüngeren Generation Freiräume bietet

Von Stefan Brams

■ **Bielefeld.** Der Sommer ist vorbei und mit ihm endet auch die sechste Auflage der Mittagsgespräche. Dietlind Budde und Harald Otto Schmid, die vor 25 Jahren das Alarmtheater gegründet haben, nutzen Gespräch Nummer 19, um ihrerseits dafür zu werben, dass in Bielefeld ein Kulturhaus entsteht. „Es wäre eine echte Bereicherung für die Szene und würde unterschiedliche Akteure aus verschiedenen Sparten zusammenführen. So einen interdisziplinären Aufbruch kann die Szene sehr gut gebrauchen. Zudem würde er die Stadt beleben“, betonen die beiden. Dazu müsse ein Kulturhaus aber zwingend im Zentrum angesiedelt sein.

Schmid glaubt, dass so ein Haus sehr viele Anknüpfungspunkte für gemeinsame Aktionen mit der freien Szene bieten würde. Und Budde betont: „Wir erleben gerade in der Arbeit mit unseren jungen Ensemblemitgliedern, wie sehr sie nach Räumen suchen, um sich ausprobieren zu können. Räume, zu denen sie kostenlos Zugang haben und die wiederum Freiräume bieten, künstlerisch zu experimentieren.“ Aus diesem Grunde plädiert Budde auch dafür, „ein Kulturhaus so zu gestalten, dass es auch ein Haus der jüngeren Generation wird.“ Schmid: „Wir stimmen mit Siegmund Schröder vom Theaterlabor überein, der sich ja im 16. Mittagsgespräch eine neue Grün-

derzeit in der Kultur gewünscht hat.“ Ein Kulturhaus könne da wie ein Kristallisationspunkt wirken. Um ein Kulturhaus tatsächlich realisieren zu können, brauche es allerdings eine starke Lobby. „Ohne ein großes Bündnis aus der Szene heraus im Zusammenwirken mit der Stadt und den großen Kulturvereinen ist so ein Projekt nicht zu stemmen“, sind sich die beiden sicher.

### »Die jüngere Generation will sich nicht dauerhaft selbst ausbeuten«

Wie bereits Siegmund Schröder und Ronald Herzog vom Filmhaus treibt auch die beiden Theatermacher das Thema Generationswechsel um. „Viele Kulturmacher kommen langsam in die Nähe des Rentenalters und daher müssen wir offen über das Thema Nachfolge diskutieren“ sagt Schmid. Damit sei unmittelbar die Frage nach der Bezahlung verbunden. „Die junge, sehr gut ausgebildete Generation tickt ganz anders als wir und ist nicht bereit, sich ein Leben lang selbst auszubeuten“, sagt der 59-jährige Schmid. Und Budde, 64 Jahre alt, ergänzt, „sie haben ganz andere Ansprüche an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als wir sie hatten. Wir haben einfach losgelegt und dem Projekt alles untergeordnet, aber so läuft das heute nicht mehr.“

### Die Gäste

◆ Diese Gäste waren in der sechsten Auflage der Mittagsgespräche im Holzhaus dabei: Dirk Rehlmeier, Michael Lesemann und Matthias Gräßlin, Christiane Pfitzner, Fabio Magnifico, Helen und Marcus Knauf, Uli Horaczek, Norbert Meier, Jürgen Rittershaus, Lutz Röver, Stephanie Delius, Ronald Herzog, Sabine

Ehlers, Marlies Jung und Claudia Reismann, Conor Körber und Lennart Gehrmann, Adelheid Speer, Brigitte Brand, Siegmund Schröder, Marlena Dorniak und Christian Stiesch, Günter Küppers sowie Dietlind Budde und Harald Otto Schmid.

◆ Alle Gespräche gibt es im Netz unter [www.nw.de/kultur](http://www.nw.de/kultur).

Aus diesem Grund plädiert auch das Ehepaar dafür, über das Thema Bezahlung mit der Stadt das Gespräch zu suchen, denn der Generationswechsel sei ohne bessere Gehälter nicht machbar. „Wir dürfen der Prekarisierung im Kulturbereich nicht weiter Vorschub leisten. Es muss umgesteuert werden“, betonen sie nachdrücklich.

Auch darüber hinaus gelte es, die Kulturinitiativen besser auszustatten und ihnen auf Dauer größere Planungssicherheit und Luft zum Atmen zu verschaffen. „Wenn wir immer nur von Projekt zu Projekt, von Förderantrag zu Förderantrag rasen, dann bleiben viel zu wenig Freiräume für die Kunst, die wir ja eigentlich machen wollen. Kunst braucht Freiräume, damit sie sich entwickeln kann, dafür müssen wir auch wieder streiten“, betont Budde.

Um das Alarmtheater in die Zukunft führen zu können, lassen Budde und Schmid das Haus an der Gustav-Adolf-Straße von einer Unternehmensberatung analysieren. „Wir überprüfen so unsere Abläufe und stellen das Theater neu auf“, sagt Schmid.

Sehr interessant findet es Budde, dass die Idee von einem Bielefeld-Festival langsam Gestalt annimmt. „Seit Jahren wird ja immer mal wieder über die Idee geredet, ein Wochenende lang die Plätze der Stadt kulturell aus der Bielefelder Szene herauszuspielen. Dass die Kulturamtsleiterin das jetzt zu einem zentralen Projekt erklärt, lässt aufhorchen.“ „Wir sollten sie beim Wort nehmen“, sagt Schmid, der es zusammen mit seiner Frau begrüßt, dass ab 2019 das neue Kulturmarketing seine Arbeit aufnimmt. „Wir hoffen, dass gerade die Vermarktung der freien Szene ein Hauptbestandteil der Arbeit des Kulturmarketings wird“, sagen sie unisono. „Zudem erhoffen wir uns Entlastung bei unserer eigenen, sehr viel Zeit und Ressourcen bindenden Marketingarbeit.“

Freuen würden sie sich auch, wenn die *Neue Westfälische* die freie Szene zum Beispiel mit Sonderseiten unterstützen würde.

In puncto Kulturentwicklungsplan, der 2014 eine neue

Aufbruchstimmung erzeugt habe, wünschen sich die beiden Theatermacher einen neuen Aufschwung, „aber der kann nur im Miteinander von Kulturdezernat und Kulturszene entstehen“.

## KOMMENTAR Ein Kulturhaus wagen

Stefan Brams

Pit Clausen hat angekündigt, 2020 erneut zur Oberbürgermeister-Wahl antreten zu wollen. Verkündet hat er dabei auch, dass er mehr gestalten und investieren möchte – auch in die Kultur. Nur zu, möchte man ihm zurufen, denn die 19 Holzhausgespräche mit 26 Kulturakteuren haben gezeigt, viele Einrichtungen vor allem der freien Szene können nur durch massive Selbstausbeutung existieren.

Ronald Herzog vom Filmhaus hat zudem deutlich gemacht, dass die Zukunft zahlreicher freier Projekte gefährdet sein könnte, da die Gründergeneration aufs Rentenalter zugeht und sich der Nachwuchs so seine skeptischen Gedanken macht, ob er solch ein Leben führen möchte wie die Gründergeneration.

Wer also weiter eine lebendige, vielfältige freie Szene will, die ja auch ein Aushängeschild dieser Stadt ist, der sollte alles tun, um gegenzusteuern. Wie wäre es mit einem runden Tisch? Bielefeld könnte an einem solchen ein Modell für faire Entlohnung wider die Prekarisierung des künstlerischen Personals erarbeitet werden.

Deutlich wurde in den Gesprächen aber auch, dass die Förderpolitik des Kulturdezernats immer noch intransparent auf viele wirkt. Auch daran sollte weiter gearbeitet werden, damit auch neue Projekte anspruchsvoll gefördert werden können. Einen Innovationsschub kann die Szene, die ja in die Jahre gekommen ist, durchaus gebrauchen.

Womit wir bei einem Kulturhaus für Bielefeld wären. Ein

Vorhaben, das von so gut wie allen Holzhaus-Gästen begrüßt wurde, weil es helfen könnte, gleich mehrere Probleme zu lösen. Denn in Bielefeld herrscht Raumnot. Musiker brauchen dringend Probenräume und Künstler Ateliers. Junge Leute aus der Kreativ-Szene und der IT-Branche sind ebenfalls auf der Suche, wollen sich mit anderen Akteuren auf kurzem Wege vernetzen können. Und die Kunstszene wünscht sich eine kommunale Galerie seit Jahren.

Mit einem Kulturhaus könnten all diese Themen offensichtlich angegangen werden und obendrein eine Kulturstätte ganz anderen Zuschnitts entstehen.

Vielleicht kann das Kulturdezernat ja auch in diesem Fall zu einer Auftaktveranstaltung einladen und sich an die Spitze einer Lobby-Bewegung für ein Kulturhaus setzen. Das wäre doch ein schönes Zeichen.

Wie es sich in den Gesprächen überhaupt gezeigt hat, dass es viele konstruktive Ideen für die Kultur in Bielefeld gibt – von mehr Lyrik im Stadtbild über ein großes Bielefeld-Festival, das ja laut Kulturamtschefin Brigitte Brand tatsächlich möglich scheint, bis hin zu Anregungen, wie die Kunsthalle durch die Sanierungszeit kommt und die Stadtbibliothek als Orte der Kulturvermittlung weiter entwickelt werden könnten.

Gezeigt haben die Gespräche zudem: Das neue Kulturmarketing wird heiß erwartet. Hoffentlich zündet es auch.

[stefan.brams@ihr-kommentar.de](mailto:stefan.brams@ihr-kommentar.de)